

vierteljährlich
in Stadt: 1.50
in Provinz: 1.80
...
an Freitag.



Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
10 Pfennig. Die
12spaltige über
deren Raum 90
Pfennig. ...
Kabatt 1/10.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 12. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe beiderseits der Straße Bapaume—Albert in Contalmaison und im Walde von Mamey, sowie neue Geschehnisse im Wäldchen von Trones und südlich davon werden mit erbitterter Heftigkeit fortgesetzt. — Südlich der Somme haben die Franzosen bei einem großangelegten Angriff auf der Front Belleau-Soyecourt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der Angriff ist in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen; ebenso stüteten schwächere gegen La Maisonette-Barleuz angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellung zurück.

An mehreren Stellen der Champagnefront, so östlich und südöstlich von Reims und nordwestlich von Massiges, ferner nordwestlich von Flixev wurden französische Zellangriffe abgeschlagen.

Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses nur kleinere Kämpfe ab, rechts des Flusses haben wir unsere Stellungen näher an die Werke von Souville und Lause herangeschoben und dabei 89 Offiziere, 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glatt abgewiesen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Dirmuide, südwestlich von Cerny (Kifnegebiet) und östlich von Pfeilerhausen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies (südlich von Peronne) in unseren Linien zur Landung gezwungen; ein feindliches Flugzeug stürzte bei Soyecourt, eines in unserem Abwehrfeuer bei Chantancourt ab. Bei Dombasle (westlich von der Maas) wurde ein Fesselballon durch unsere Flieger abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Ein Uebergangversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Fiedelichstadt und Angriffe südlich des Narocz-Sees wurden vereitelt.

An der Stochod-Front ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, die sich bei Janowka auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden angegriffen; kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Kowel-Rowno wurden gestern noch über 800 Mann gefangen genommen; die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stochod beträgt außer einer Anzahl Offiziere 1932 Mann und 12 Maschinengewehre.

Unsere Fliegergeschwader haben ihre Angriffstätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt; ein feindlicher Fesselballon wurde abgeschossen.

Balkankriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Der letzte deutsche Tagesbericht bringt von dem für uns am gefährlichsten gewordenen Kampfgebiet südlich der Somme, von den Kämpfen auf der Front Belleau—Soyecourt eine äußerst beruhigende Nachricht: Die Franzosen haben bei einem großangelegten Angriff auf dieser Linie eine empfindliche Schlappe erlitten, da der Angriff schon in unserem Feuer vollkommen zusammengebrochen ist. Auch die Kämpfe um die Höhe von La Maisonette bis in die Gegend von Barleuz sind für uns günstig geblieben und wurden für die Franzosen sehr verlustreich, allerdings gehen für sie hier ja nur schwarze Landsteute verloren. — Die Kämpfe an der Straße Bapaume—Albert sind noch im Gange; die Engländer werfen sich hier besonders gegen Dvillers und den Wald von Wamey und haben auch dabei einige Vorteile errungen. Ein Teil von Contalmaison und

Stücke des Mameyer Wäldchens sind in ihrer Hand; diese kleinen Erfolge stehen aber in keinem Verhältnis zu den ungeheuren dabei erlittenen Verlusten. Auf dem östlichen Maasufer haben wir südlich von Fleury und Fort Vaux gute Erfolge erzielt. Wir haben dort unter Heranarbeit an die Forts Souville und La Lauffe 39 Offiziere und 2106 Mann gefangen genommen. Bemerkenswert ist, daß, nachdem wir nun nahe an die ebenerwähnten Werke herangekommen sind, der französische amtliche Bericht endlich den Verlust der Batterie von Damloup zugesteht.

Die russischen Kampfplätze sind, abgesehen von den Kämpfen am Stochod immer noch ziemlich ruhig; wir konnten dort an den letzten beiden Tagen etwa 2000 Mann gefangen nehmen.

Siegesglaube.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit den Tagen des Kriegsbeginns, da Feinde von allen Seiten gegen uns erstanden, Millionenheere heranschwoollen aus allen vier Himmelsrichtungen — seitdem haben die zwei langen Kriegsjahre keine so hoch erregenden Tage mehr gebracht als die, in denen wir stehen. Die „Einheit der Front“ — unsere Feinde hatten sie seit langem eifervoll vorbereitet und zu gegenseitiger Aufreißung in prähistorischen Epochen angekündigt. Immer wieder haben unsere unerwarteten Angriffe diesen kühn gedachten Plan in der Entwicklung gestört, seine Stoßkraft zersplittert. Aber nun ist endlich doch etwas zustande gekommen, das wenigstens einen Teil der Absichten unserer Feinde verwirklicht. Alle ihre Kräfte suchen die Gegner zusammenzurufen zu gleichzeitiger Anprall. Den Sieg, der ihnen auf allen Kriegsschauplätzen versagt war — ein gemeinsamer Ansturm gegen die Schutzmauer aus unserem edelsten Blut soll ihn erzwingen. Die Eisenmassen, welche die halbe Welt ihnen zurichtete, schlendern sie tagelang wider unsere Tapfern, um ihre Willenskraft zu zerschlagen, und rennen dann in dichten Massen an, Weiße, Gelbe, Braune und Schwarze.

Wie hat die Welt so Ungeheures erlebt. Wie haben unsere Heere getrotzt, wie die unsrigen. Mit dem Feldzug der Waffen verbinden unsere Feinde den Hungerkrieg und den Vögelnsfeldzug. Beides zielt nach Kopf und Herzen der Heimat. Den Hungerfeldzug werden sie verlieren. Das mühselige und dornenvolle Werk der planmäßigen Verwaltung und gerechten Verteilung unserer Lebensmittel ist der Vollendung nahe. Und auf den Kluren der Heimat reift verheißungsvolle Ernte.

Dem Vögelnsfeldzug unserer Feinde haben wir selber den Weg zum Ohr und Herzen unseres Volkes gebahnt. Vom ersten Tage des Krieges haben wir, als einzige von allen kämpfenden Nationen, die Heeresberichte unserer sämtlichen Gegner ohne jede Zurückhaltung veröffentlicht. Denn grenzenlos ist unser Vertrauen in die Standhaftigkeit der Dahnengebliebenen. Aber unsere Feinde haben sich dieses Vertrauen zu Nutzen gemacht. Mehrmals am Tage junkten sie ihre Heeresberichte in die Welt hinaus, so die Engländer versenden seit Beginn ihrer Offensive sogar alle zwei Stunden eine Depesche. Jede einzelne dieser Veröffentlichungen hat einen Umfang, doppelt und dreifach größer als unser einmaliger Tagesbericht. Und alle sind sie in einem Stil geschrieben, der nichts mit militärischer Knappheit und Schlichtheit gemein hat. Das ist nicht mehr die Sprache des Soldaten, das sind phantastische Siegeshymnen, und ihr Schwelgen in Namen eroberter Dörfer und Wälder, erlittener Stellungen, in Zahlen erbeuteter Geschütze und abgeschleppter Jehuaujende von Gefangenen treibt mit der Wahrheit Spott.

Warum das alles? Nur um die ermattende Siegeszuversicht der eigenen Heere und Völker, das wankende Vertrauen der Bundesgenossen wieder aufzurichten? Nur um das scharf beobachtende Auge der Neutralen zu blenden? Nein: diese Sündflut von Telegrammen soll durch die Kanäle, die wir selber den Feinden geöffnet haben, gegen das Herz des deutschen Volkes anprallen, soll unsere Standhaftigkeit unterwählen und hinwegschwemmen!

Aber auch dies schändliche Spiel wird nicht gelingen. Wie unsere herrlichen Kämpfer draußen an der Front sich vielfacher Uebermacht siegreich erwehren, so

wird das deutsche Volk dem anbrandenden Schwalle der feindlichen Heeresberichte eine Stirn des Trostes und des Hohns entgegensetzen. Es wird sich erinnern, daß die deutschen Heeresberichte ihm und der Welt zuweilen nicht alles sagen durften, daß sie aber nie ein Wort gesprochen haben, das nicht der strengsten Prüfung der Wahrheit standgehalten hätte. In solchem Vertrauen auf die Tapsen und Herbe, doch unbedingt zuverlässige Aufklärung, die es von der eigenen Heeresleitung erhält, wird Deutschland dies Massenangebot der feindlichen Meldungen als das anerkennen, was es ist: als den hochst ausgetragenen Versuch, ihm die Ruhe, Besonnenheit und Zuversicht zu rauben, die der Soldat im Rücken fühlen muß, wenn er zum Schutze der Heimat freudig sein Alles einlegen soll. So werden die Vögelnslegionen des Feindes zerschellen an dem ergebnen Wall unseres Glaubens. Unsere Krieger trotzen Eisen und dem Feuer — die Heimat wird sich auch durch den Ozean bedruckten Papiers nicht erschüttern lassen. Volk und Heer sind eins im Siegeswillen und Siegesglauben.

Gustav Freytag.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Am 13. Juli jähret sich zum hundertsten Male der Geburtstag eines Mannes, bei dessen Bilde wir auch in diesen Tagen des höchstgelegerten nationalen Erlebens und Kampfens verweilen dürfen, weil seine Lebensarbeit so eng verwachsen ist mit dem Werden des deutschen Volkes und Reiches und — unserer Kriegsmarine. Desteres dürfte allerdings den oberflächlichen Kennern des Publizisten unbekannt geblieben sein. Gustav Freytag zeigte immer ein großes Interesse für das Waffenhandwerk und nach 1870 durch seine Freundschaft mit dem Chef der deutschen Admiralität, Albrecht von Stosch, besonders auch für unsere junge Kriegsmarine. Wie wertvoll dem Organisator der verbündeten Kriegsmarine ein anerkannter Vorkämpfer der deutschen Meeresmacht war, kann nur der beurteilen, der die Hindernisse kennt, über die der spätere Generalinspektor der deutschen Flotte, v. Stosch, schreiten mußte, bis im Volke durchgedrungen war, was für Deutschland eine starke Kriegsmarine bedeutet.



Von dem Lebensgang Gustav Freytags interessieren folgende Daten: geboren am 13. Juli 1816 in Kreuzburg (Schlesien), als Sohn eines Arztes, studierte er in Breslau und Berlin und habilitierte sich 1838 als Privatdozent für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Breslau, gab aber die akademische Laufbahn schon 1847 auf und leitete von 1848—1870 mit Julius Schmidt in Leipzig die „Orenzboten“. 1854 wurde er Hofrat und Vorleser des Herzogs Ernst II von Sachsen-Coburg-Gotha 1867—70 war er Mitglied des norddeutschen Reichstags für Erfurt. Den deutsch-französischen Krieg machte er im Gefolge des Kronprinzen von Preußen mit. 1886 wurde er anlässlich seines 70. Geburtstags coburgischer Geheimrat und 1893 Wirk. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz. Der Dichter starb am 30. April 1895 in Wiesbaden. Seine bedeutendsten Werke sind das bekannte Lustspiel „Journalisten“ und die Romane „Soll und Haben“ und „Die verlorene Handschrift.“



Die Friedensziele des Reichs- kanzlers.

Die führenden politischen Zeitungen bringen bei- nahe jeden Tag spaltenlange Artikel über die Auseinandersetzungen gewisser rechtsstehender Politiker mit dem Reichskanzler und sein Tag vergeht, ohne daß sich das Berliner Regierungsorgan nicht mit der nationalistischen Presse über die Frage der Friedensziele unterhalten muß. In der letzten Erwiderung des Herrn v. Bethmann Hollweg auf einen Artikel in der „Deutschen Tageszeitung“ spricht sich dieser nun besonders über vier Punkte mit hinreichender Deutlichkeit aus: Er weist die Behauptung zurück, daß er zu einer anglophilen Partei gehöre, die England nicht zu nahe treten wolle; er lehnt ab, den Abgeordneten Scheidemann „abzuschütteln“, wozu er von konservativen Blättern aufgefordert worden war; er stellt fest, daß er sich mit den Kriegszielen der sechs wirtschaftlichen Verbände nie identifiziert hat; und er bekennt sich zu dem Grundsatz Bismarcks, keine fremden selbständigen Völker dem Reiche einzuverleiben. Schließlich befreit er in Sachen U-Boote, daß beide Dinge, die schattenhafte Formulierung der belgischen Garantien und die Vermeidung des Krieges mit Amerika, irgendwie mit einer zaghafsten Schonung Englands zusammenhängen.

Wir sehen auf dem Standpunkt, daß diese Auseinandersetzungen im allgemeinen nicht von Nutzen für unser Vaterland sein werden, weil durch dieselben die Gegensätze nur noch mehr vertieft werden. Besonders wird der Hinweis der „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die Grund- und Richtlinie der Bismarckschen Politik, nämlich niemals fremde selbständige Völker dem Reiche einzuverleiben, sofort Erwiderungen der rechtsstehenden Parteien hervorzurufen, weil dieser Hinweis in Absicht auf die Einverleibung Belgiens tatsächlich eine Erörterung der Kriegsziele darstellt, auf welchem Gebiet die übrige Presse bekanntlich nicht in der Lage ist, den Auslassungen der „Nordd. Allg. Zeitung“ zu antworten. In der Tat läßt sich die „Deutsche Tageszeitung“ auch so- fort hören:

„Die „N. A. Z.“ beruft sich mit etwas lehrischem Anklang auf Bismarcks „weiße Maßigung“. Auch von der Berufung auf Bismarck lassen wir dahingestellt sein, ob sie besonders geschickt sei. Wir empfehlen dem Regierungsorgan aber, einmal genau nachzurechnen, um welches Maß Bismarck Preußen und dann noch Deutschland vergrößert hat, wo es sich um rein deutsches Land handelte, immerhin unter Depositionierung alter Dynastien; wir empfehlen ihm zugleich einiges Nachdenken darüber, wie grundlegend Bismarck ohne Rücksicht auf übelwollende Neutrale die politische Karte von Europa umgestaltet hat, und wie der Reichskanzler über das Nationalitätenprinzip im Verhältnis zum großräumlichen Machtprinzip wirklich gedacht hat. Ferner aber auch über die Kunst, mit der Bismarck weitergehende Forderungen in der auswärtigen Politik positiv zu nutzen verstand.“

Wir selbst begnügen uns mit der Feststellung, daß durch diesen Pressestreit die Erörterung der Friedensziele tatsächlich schon ihren Lauf nimmt.

Das Handels-U-Boot „Deutschland“.

Englische und neutrale Pressestimmen.

London, 12. Juli. Die „Daily Mail“ schreibt im Leitartikel: Das Eintreffen des deutschen Unterseebootes „Deutschland“ in Baltimore ist eines der dramatischsten Ereignisse dieses Krieges. Die „Deutschland“ ist zweifellos das erste Unterseeboot, das mit einer Ladung über den Ozean gefahren ist. Vielleicht ist es der Ähnherr künftiger Linien von Unterseebooteshandelschiffen. Es wäre unklug, das Ereignis verkleinern zu wollen. Es ist mehr als ein bloßes Ereignis. Es ist ein bedeutungsvolles Vorzeichen ganz ähnlich dem Fluge Mercurius mit dem Aeroplan über den Kanal im Juli 1909. Wie diese Leistung die Lebensbedingungen bereits sehr wesentlich beeinflusst hat, so droht die Reise der „Deutschland“ sie noch weiterhin zu beeinflussen. Das Blatt fährt fort: Wir glauben nicht, daß die Schiffsahrt unter See den jetzigen Krieg ernstlich beeinflussen kann, aber es ist mehr als ärgerlich, daß Deutschland in der Lage ist, sich einen sicheren, wenn auch beschränkten Verkehrswege nach den Vereinigten Staaten zu eröffnen. Es kann Wertpapiere und Frachtposten verschicken und im Austausch die Waren erhalten, die es am nötigsten braucht, wenn auch vorläufig nur in geringer Menge. Aber wenn mehr und größere Unterseeboote gebaut werden, so könnten sie trotz der Blockade Handel treiben. Der Wert der Seemacht würde erheblich neutralisiert bleiben. Das weitere Schlimme ist, daß in ein paar Jahren ein Unterseeboot von jeder erdenklichen Größe überallhin wird fahren können. Wie die Entwicklung der Luftschiffahrt die Sicherheit zu Lande vermindert hat, so hat das Emporkommen des Unterseebootes die Sicherheit zur See vermindert.

Amsterdam, 12. Juli. Die Abendblätter schreiben anerkennend über die Fahrt des Unterseebootes „Deutschland“ nach Amerika. Nieuws van den Dag spricht von einem großen moralischen und materiellen Erfolg Deutschlands, das jetzt nicht nur Waren, sondern auch unzensurierte Briefe und Wertpapiere, sowie Personen von und nach Amerika befördern könne. — Tijd schreibt: Es ist der deutschen Handelsmarine geglückt, die Blockade zu durchbrechen, oder, besser gesagt, unter ihr durchzufahren. Der Mut der deutschen See-

leute, die diese Fahrt von 4000 Meilen quer durch den Atlantischen Ozean unternommen haben, ringt Bewunderung ab. — Der Nieuwe Rotterdamse Courant erklärt, die Fahrt der „Deutschland“ stelle einen bedeutenden Prestigeerfolg dar, wenn auch die britische Admiralität mit einem Mangel an Spott, den man von einem Engländer nicht erwarten dürfte, ihre Bedeutung herabzusetzen suche. Es sei etwas ganz anderes, ob mehrere Unterseeboote, von größeren Schiffen begleitet, über den Ozean fahren, als wenn ein auf sich selbst angewiesenes Unterseeboot trotz der Blockade der deutschen Küste nach der amerikanischen zu gelangen wisse, denn hier handle es sich um etwas ganz Neues. Die Schiffsbauer, die Offiziere und die Besatzung des Schiffes, sie alle hätten vor einer völlig neuen Aufgabe gestanden. — Der Naasbode schreibt: Die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore ist ein Brauourstück, das in ganz Amerika zweifellos Eindruck machen wird.

Zürich, 12. Juli. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ sagen u. a.: Wir sehen heute vor einer der größten Sensationen des Weltkrieges. Es ist ein großes und weittragendes Ereignis. Vielleicht das größte aller bisherigen Ereignisse des Weltkrieges zur See. Noch läßt sich die ganze Tragweite nicht übersehen, aber ohne Ueberreibung kann gesagt werden, daß die englische Blockade damit ein böses Loos erhalten hat und in sie eine große Bresche gelegt ist. — Der deutsche Erfindungsgeist vollbringt wahre Wunder im Weltkriege. So eben legt er die Welt mit einem neuen in Bewunderung, und dieses Volk will man besiegen? Geht doch nach Hause und macht rasch — Frieden! Dann macht ihr begangene Sünden noch einigermaßen wieder gut. Wir beklammern Deutschland zu dieser neuesten Geniefat.

Es ist ein unbewaffnetes Frachtschiff.

Washington, 12. Juli. (Reuter.) Das Schiffsdepartement teilte dem Staatsdepartement mit, daß die „Deutschland“ ein unbewaffnetes Frachtschiff sei, das nicht ohne weitgehende Aenderung in der Konstruktion für Dienstzwecke verwendet werden könne.

Der englische Krämergeist.

Ottawa, 12. Juli. (Agence Havas.) Die kanadischen Behörden beschäftigen sich mit der Absicht der Deutschen, Nickel nach Deutschland zu bringen, denn Kanada, das die gesamte Kontrolle über die Nickelherzeugung der ganzen Welt habe, habe dessen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten nur unter der Bedingung gestattet, daß nichts davon zu den Mittelmächten gelange.

Wir halten uns empfohlen.

In einem großen halbseitigen Inserat der „Transatlantischen Frachtgesellschaft“ wird die Ankunft eines deutschen U-Bootes auf der Reede von Baltimore bekannt gemacht. Mittels des U-Bootes können Geld und Korrespondenzen auf sicherem Wege ohne Gefahr britischer Uebergriffe nach Deutschland zurückgeschickt werden. Der österreichische Generalkonsul in New York, der einer der Direktoren der Frachtgesellschaft ist, hat das Inserat mit unterzeichnet.

Die Reise.

Köln, 12. Juli. Die „Adriatische Ztg.“ meldet aus Baltimore vom 10. ds. Mts.: Nach dem Bericht des Kapitäns König hat sich die „Deutschland“ 10 Tage bei Helgoland aufgehalten und die Reise am 23. Juni angetreten. Das Schiff nahm seinen Weg durch den Kanal. In der Nacht des vierten Tages tauchte es wegen Nebeligen Wetters unter und blieb die ganze Nacht auf dem Boden des Kanals. Dann fuhr es ohne Zwischenfall in den Ozean hinaus, ohne vom Kurs abzuweichen. Bis zu den Azoren legte es nur 150 Kilometer unter Wasser zurück. Das Schiff kann von niemand betreten werden und wird streng bewacht. Bei Lloyd's liefen viele Anfragen um Frachtpreise zu jedem Preis ein.

Kapitän König — ein Sachse.

Nach einer Meldung des „Veipz. Tagbl.“ ist der Kapitän des Handelsunterseebootes „Deutschland“, König, ein gebürtiger Sachse.

Englische Auffassung.

Christiania, 12. Juli. Das Eintreffen der „Deutschland“ in Baltimore steht augenblicklich in der Presse im Vordergrund des Interesses, vorläufig ohne Kommentare. Nur die ententfreundliche „Tidens Tegn“ macht sich die englische Auffassung von dem interessantesten Experiment zu eigen, dem keine Bedeutung beizumessen sei, da auch bei großer Ausdehnung des Unternehmens dieses kein Gegengewicht gegen die englische Blockade sei.

Dr. Kämpf an D. D. N.

Berlin, 12. Juli. Der Präsident des deutschen Reichstags, Erzherzog Dr. Kämpf, hat an Herrn Alfred Lohmann, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Ozean-Neederei in Bremen folgendes Glückwunschtogramm gerichtet: Sie und Ihre Gesellschaft haben einen großen Erfolg errungen. Durch den Bau und die lähne Fahrt des ersten deutschen Handelsunterseebootes nach Amerika ist dem Vaterland und der ganzen neutralen Welt ein unermeßlicher Dienst geleistet worden. Deutsche Technik und deutscher Wagemut feiert einen bahnbrechenden Triumph. Herzlichen Dank, Bewunderung und Anerkennung zollt Ihnen und den tüchtigen Offizieren und Mannschaften Ihrer Handelsflotte das ganze Volk. Dr. Kämpf, Präsident des Reichstags.

Unsere Zeitung bestellen!

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 12. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Auf beiden Ufern der Somme verließ die Nacht ruhig. Die Gesamtzahl der in den beiden letzten Tagen südlich der Somme gemachten Gefangenen übersteigt 1300. Auf dem linken Ufer der Maas herrschte überall große Tätigkeit der Artillerie in den Abschnitten von Avoourt und Châtilloncourt. Auf dem rechten Ufer verdoppelte sich die Stärke des deutschen Bombardements von Fleury bis südlich von Chenoy. Im Laufe der Nacht griffen die Deutschen um 4 Uhr an der ganzen von der Artillerie besetzten Front an und schloßen in einem vorgeschobenen Graben südlich des Fumingebüdes und von Chenoy Fuß; aber ein sofortiger Gegenangriff war überall zurück. In den anderen Stellen genügte Sperr- und Maschinengewehrfeuer, um den Angriff zu brechen. Das Bombardement geht in der gleichen Gegend weiter. Westlich von Font-a-Mousson jagte ein deutscher Handstreich im Morde-Mare-Walde vollständig. In Lothringen griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung den vorspringenden Winkel bei Reillon an und drangen auf einer Front von 200 Metern in einen Graben der ersten Linie ein. Nordöstlich von Vecho versuchten die Deutschen unter Ausnutzung von vier Minenexplosionen einen Schützengraben zu nehmen. Gewehrfeuer hielt sie an und zwang sie, unter Hinterlassung von Toten und Verwundeten zurückzugehen. Die Franzosen besetzten die Trichter. In den Tagen von südlich von Lusse wurde ein deutscher Angriff mit Handgranaten abgeschlagen. Südlich von Fontenelle drangen die Franzosen durch einen Handstreich in die erste Linie der feindlichen Unterstützungsgräben ein, säuberten sie und brachten einige Gefangene ein.

Abends: Auf beiden Seiten war der Tag an der Somme verhältnismäßig ruhig. Kleinere Kampfhandlungen im Einzelnen gestatteten uns, das Waldchen nördlich von Mailsonette vollständig zu säubern und einige Verbindungsgräben zu besetzen. Zwischen Etrees und Bellon-en-Santerre machten wir Gefangene. Auf dem rechten Maasufer erneuerten die Deutschen heute morgen ihre Angriffe auf der Front Bahnhof Fleury-Wald von Vaux-Chapitre-Wald-Le Chenoy. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, die ihn starke Verluste kosteten, gelang es dem Feinde, in der Batterie von Domloup und an einzelnen Stellen unserer Linie im Fuminwald Fuß zu fassen. Die Beschießung ist in der ganzen Gegend sehr heftig. Auf dem linken Maasufer mittlere Tätigkeit der Artillerie. Auf dem übrigen Teile der Front die übliche Beschießung. — Flugdienst: In der Gegend der Somme ließen unsere Flugzeuge gestern 14 Kämpfe. Vier feindliche Flugzeuge, die durch unsere Maschinengewehre ernstlich getroffen wurden, waren gezwungen, sich herunterzulassen. Einer unserer Flugzeugführer konnte ein brennendes Flugzeug in unsere Linien zurückschleppen und ohne Unfall landen. Unsere Beschießungsgeschwader waren in der Nacht vom 10. zum 11. Juli tätig. 220 Granaten wurden auf verschiedene Bahnhöfe abgeworfen, von denen lebhaftes Treiben gemeldet war, hauptsächlich auf die von Ham, La Fere und Chaumont.

Der englische Tagesbericht.

London, 12. Juli. Amtlicher Bericht: Nach den jetztläufigen, fortgesetzten Kämpfen haben unsere Truppen die methodische Besetzung des gesamten ersten feindlichen Verteidigungssystems auf einer Front von 14000 Yards vervollständigt. Die Briten haben nahezu den ganzen Wald von Troes wieder besetzt.

London, 12. Juli. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier von gestern: Letzte Nacht nahm unsere Infanterie nach einer ausgiebigen Beschießung wiederum Contalmation im Sturm und machte 189 unermundete Gefangene, darunter einen Bataillonskommandeur und 4 andere Offiziere. Ein heftiger deutscher Gegenangriff im Laufe der Nacht wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Das ganze Dorf ist jetzt in unseren Händen. Weiter südlich erstärkten wir mehrere Kohlenablenlinien im Waldchen von Mamet. Der größte Teil des Waldchens ist jetzt in unserem Besitz. Wir erbeuteten hier eine schwere Haubitze und drei Feldgeschütze und machten 200 unermundete deutsche Gefangene, darunter drei Offiziere. Im Walde von Troes dauert der heftige Kampf fort.

Die Lage im Osten.

Wien, 12. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 12. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage erfuhr auch gestern keine Änderung. Auf der Höhe Gorbe südlich von Wiluljeun schlugen unsere Truppen sieben russische Vorstöße zurück. Auch am unteren Stochod scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes. Die am Stochod kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den letzten zwei Tagen 2000 Mann und 12 Maschinengewehre eingebracht. Bei Obertyn in Ostgalizien schoß ein österreichisch-ungarischer Flieger ein russisches Farman-Flugzeug ab.

Finnland.

Petersburg, 12. Juli. Nach den Ergebnissen der Wahlen zum finnländischen Landtag werden Sitze erhalten: Sozialdemokraten 103, Alt-Finnländer 33, Jung-Finnländer 22, Schweden 21, Agrarpartei 19, Arbeiterpartei 1.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 12. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 12. Juli 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Südlich des Suganertales schlugen unsere Truppen gestern vormittag einen starken italienischen Angriff gegen den Monte Rasta ab. Die feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde durch unser flankierendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden weiter zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verlor. An allen anderen Fronten blieb die Gefechts-tätigkeit in den gewöhnlichen Grenzen. — Einer unserer Flieger besetzte das Seeszenal von Spezia mit Bomben und kam hierauf wohlbehalten zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Dofuja Geschlupf.

Ereignisse zur See.

Am 11. Juli früh haben drei italienische Zerstörer die Stadt Parenzo aus sehr großer Entfernung kurzzeitig beschossen, zwei Privathäuser und den Turm des Landtagsgebäudes beschädigt. Sonst kein Schaden. Niemand wurde verletzt. Unsere Abwehrbatterien haben Zerstörer

fer erzielt, worauf die Zerstörer sofort abziehen. Nachmittags haben einige unserer Seeflugzeuge auf die Stadt Ravenna und die Batterien von Corsini Bomben abgeworfen und sind trotz heftigen Abwehrfeuers unverletzt zurückgekehrt.

Der Krieg zur See.

London, 12. Juli. Wie Lloyd's melden, ist das Fischerboot „Eiffa“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Russische Neutralitätsverletzung.

Stockholm, 12. Juli. Wie die Blätter aus Skelleftea melden, hat die Wegnahme der deutschen Dampfer „Vissabon“ und „Worms“ auf schwedischem Gebiet stattgefunden. Vorlegte Nacht halb 1 Uhr zeigten sich zwei russische Torpedoboote mittlerer Größe. Es wurde ein Schuß abgegeben. Der Dampfer „Vissabon“ erhielt den Befehl, ostwärts zu steuern. Der Kapitän der „Vissabon“ machte energisch darauf aufmerksam, daß sich der Dampfer weit innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze befinde. Die Russen nahmen aber von diesem Einspruch keine Notiz. Der Dampfer „Worms“ erhielt ebenfalls den Befehl, ostwärts zu steuern. Die Besatzungen der beiden Dampfer mußten in die Boote gehen, ohne ihr Eigentum mitnehmen zu können. Das größere von den zwei Booten der „Worms“, worin sich 24 Mann befanden, verschwand. Es ist wahrscheinlich von den Russen aufgehoben worden. Die übrigen Boote wurden von den Torpedobooten beschossen, doch ist niemand verletzt worden. Die Mannschaften sind in Skelleftea eingetroffen.

Die Neutralen und die Londoner Deklaration.

Rotterdam, 12. Juli. Der Nieuwe Rotterdamse Courant schreibt in einem Artikel über die Aufhebung der Londoner Deklaration durch die Engländer, für die Neutralen bedeute diese Bestimmung keine große Veränderung. Der neutrale Handel werde ja durch die herkömmliche königliche Verordnung vom 11. März 1915 beherrscht, in der Albion sich als Antwort auf den deutschen Unterseebootkrieg das Recht annahm, die ganze neutrale Schifffahrt nach und aus feindlichen Häfen, sowie die Verfrachtung von Waren aus den feindlichen Ländern mit neutralen Schiffen in weitestem Sinne des Wortes zu verhindern.

Landesnachrichten.

Altensteig, 13. Juli 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 421 betrifft die Infanterie-Regimenter Nr. 120 und 121.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedrich Griehaber, Rohrdorf, Schw. verw. Georg Hennesarth, Breitenberg, l. verw. Gebr. Christian Maß, Nagold, l. verw.

Die Bezirks-Synode findet am Mittwoch, den 19. Juli 9 Uhr vorm. in Anwesenheit des Herrn Prälaten D. von Herrmann in Nagold statt. Tagesordnung: 1. Predigt in der ev. Stadtkirche (Pfarrer Wall-Ehhausen) 2. Verhandlungen im Festsaal des Seminars: Hauptgegenstand: Lehren der Erfahrung aus dem Kriege für die Gemeindeglieder.

Verichtigung. In dem gestrigen Artikel „Das Einmachen ohne Zucker“ auf Seite 3 unseres Blattes muß es in der 13. und 14. Zeile heißen: „Das Wasser wird nun 15 Minuten kochend erhalten“ (nicht 10 Minuten).

Gegenhausen, 12. Juli. Dem Gebr. Georg Schmidt, Sohn der Marie Schmidt, wurde das Bapr. Verdienstkreuz mit Schwertern unter Beförderung zum Unteroffiz. verliehen.

(-) Stuttgart, 12. Juli. Auf Veranlassung des Stadtschultheißenamts hielt am Samstag Professor Dr. Stein, der als Vertreter des Deutschen Städtetags in die Zentralkaufmannschaft delegiert ist, einen Vortrag über die Lebensmittellieferung der Städte und ihre Beziehungen zur F. E. G. Oberbürgermeister Lautenschlager, der Mitglied des Aufsichtsrats der F. E. G. ist, führte den Redner ein, wobei er auf die geleisteten Leistungen der F. E. G. hinwies, die erst nach dem Kriege in vollem Umfang gewürdigt werden können. In einem Rückblick über die Entwicklung unserer kriegswirtschaftlichen Verhältnisse am Lebensmittelmärkte führte Professor Stein die verschiedenen Abschnitte der organisatorischen Maßnahmen vor Augen. Dabei wies er überzeugend nach, daß die straffe Durchführung der Zentralisation, die selbstverständlich im einzelnen nicht ohne Härten abgehen kann, dem deutschen Volke allein in den letzten Monaten gegenüber dem Zeitpunkt, wo durch den Wettbewerb deutscher, österreichischer und ungarischer Käufer die Preise im Ausland wahnsinnig in die Höhe getrieben waren, Hunderte von Millionen erspart wurden. Der immer auch aus den Kreisen des Handels Einblick in die Organisation der F. E. G. habe, müsse die Berechtigung und Notwendigkeit dieser Organisation anerkennen. Redner zeigte an einer Reihe von Beispielen, daß es infolge des Drucks Englands auf die Neutralen immer schwieriger werde, Waren zu erhalten und daß der Einkauf heute im Ausland ausschließlich ein Akt der diplomatischen Routine sei. Selbstverständlich seien in einer Organisation, die beinahe über Nacht aus dem Nichts geschaffen werden mußte und bei der Tausende von Angestellten im Auslande und im Inlande tätig sind, Unstimmigkeiten möglich. Die Geschäftsleitung habe aber berechtigten Wünschen gegenüber stets sofort Vänderung eintreten lassen. Mit der Verteilung der eingeführten Waren habe die F. E. G. nur in Ausnahmefällen zu tun; dafür seien Reichszentralen zuständig, zu denen neuerdings das Kriegsernährungsamt gekommen sei.

(-) Stuttgart, 12. Juli. (Nordversuch.) In der Nacht vom 10./11. Juli 1916, kurz nach 1 Uhr, wurde am Urachplatz an der Ecke des Kanonenwegs und

der Urachstraße auf den mit der Bearbeitung politischer Angelegenheiten bei der Stadt. Polizeidirektion betrauten Kriminalkommissar Kaulsch aus dem Hinterhalt ein scharfer Schuß abgefeuert, der jedoch sein Ziel verfehlte. Die Waffe, ein kleiner Trommelrevolver, wurde am Tatort vorgefunden. — Sachdienliche Mitteilungen über verdächtige Wahrnehmungen bezüglich der Person des Täters und etwaiger Teilnehmer oder Anstifter, sowie über die Verbreitung und die Art der Ausführung oder Tat werden an die Kriminalabteilung der Stadt. Polizeidirektion, Büchsenstraße 37, Zimmer 77, erbeten. Demjenigen, der Angaben macht, die zum Beweis der Täterschaft führen, wird eine Belohnung von 500 Mark in Aussicht gestellt.

(-) Münsingen, 12. Juli. (Schwerer Tiereschaden.) Von Viehhändlern wurden auf dem Bahnhof Kleinengingen zwei wertvolle schwere Ochsen eingeladen. Während der Fahrt hatten sich anscheinend durch die Erschütterung die beiden Schiebetüren an den Wagen auf der Jahradtriede Honau geöffnet, so daß die Tiere hinauspringen konnten. Beim Abprung der Tiere aus dem Wagen kamen sie der Maschine zunähe, so daß sie an Hals und Füßen derart verletzt wurden, daß sie sofort geschlachtet werden mußten.

(-) Neutlingen, 12. Juli. (Kraftwagenverkehr.) Nach Beendigung der Bewalzungsarbeiten an der Steige Gönningen-Neutlingen ist gestern nachmittag der Kraftwagenverkehr nach Willmandingen wieder aufgenommen worden.

Vermischtes.

Zwei schwerste Fehler. In der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins wird ein bezeichnender Vorfall aus einem Berliner Gymnasium, das vielen als das vornehmste gilt, erzählt. Dort wurde ein Knabe geprüft, und der prüfende Lehrende als „schwerer Fehler“, daß der Knabe und hat plus, Rechnungsart statt System sagte, sich überhaupt deutscher Ausdrücke an Stelle lateinischer bediente. Er tat dabei den unerbittlichen Anspruch: wir können uns ja gar nicht verstehen, wenn da immer deutsche Ausdrücke gebraucht!

Die Berliner Massenprüfung. Die gestern begonnene Volksprüfung hat gezeigt, daß sie einem Bedürfnis entsprungen ist. Es kamen gleich am ersten Tage mehr Personen, als angemeldet worden waren und Marken erhalten hatten. Die Ausgabe der Scheine wickelte sich mit wenigen Ausnahmen, die sich auf die Ausgabe der an der Borspater Straße befanden, schnell ab. Wenn man ermägt, daß schon am ersten Tage 25 000 Portionen an mehr als 30 000 Personen nach 1/2 und 1 Liter ausgegeben wurden, d. h. in wenigen Minuten wurde eine ganze Armee gefüttert, so ist dies eine Leistung, die nicht nur Anerkennung verdient, sondern auch die Gewähr gibt, daß sie, wenn vollkommener, auf ganz Berlin ausgedehnt, allen Ansprüchen genügen dürfte, die man billigerweise an eine Mittagskost für 20 und 40 Pf. zu stellen berechtigt ist. Noch höher zu bewerten ist indes die Anerkennung über die Güte der besten gekosteten Speise. Das Pöckelreiner Fleisch mundete denen, die es gleich an Ort und Stelle verzehrten, ausgezeichnet.

Schweinezucht der Landesversicherungsanstalt Berlin. Die Landesversicherungsanstalt Berlin geht mit der Einrichtung einer eigenen Schweinezucht und Schweinezüchtereien im Anschluß an die großen Beckler Heilstätten vor. Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange, die Pläne liegen den Behörden zur Genehmigung vor. Bei dem Mangel an freien Arbeitskräften sind die Auszubildenden auf dem Bauernhof von den im Lager befindlichen Soldaten gegen volle Lohnzahlung ausgeführt worden.

Reiche Kartoffelernte in Holland. Die neuesten Nachrichten aus Holland berichten, daß die neue Kartoffelernte eine derartig gute ist, daß sie der vorigen Kartoffelernte ein Ende bereitet habe. Der Ertrag sei so groß, daß schon wieder die Ausfuhr begonnen habe.

Frankreichs Gebäudeschäden. Die Humanität bringt Auszüge aus der vom Minister des Innern, Malon, veröffentlichten Aufnahme der Gebäudeschäden in den zwölf vom Kriege betroffenen Departements. Der Präfekt der Ardennen hat ein weißes Blatt abgegeben, da sein Departement noch vollständig von uns befreit ist. Ihr ganzes Departement haben nur die Präfekten von Marne und Aube berücksichtigt können. Die übrigen neun mußten sowohl die von uns befreiten gehalten als die in der Kriegzone liegenden Teile ihrer Amtsbefugnisse unberücksichtigt lassen. Bezeichnet werden von uns 254 Gemeinden (unter 3527 in ganz Frankreich). In der Feuertzone liegen 247. Am härtesten mitgenommen sind die Schlachtfelder des Bewegungskrieges im August und September 1914: Marne mit 15 106 zerstörten Gebäuden (darunter 3499 vollständig zerstört), Pas de Calais mit 13 452 bzw. 0680, Meurthe und Mosel mit 4930 und 1685. Das Verhältnis der zerstörten Baulichkeiten zu denen der Gemeinden überhaupt übersteigt 50 v. H. in 148 und 80 v. H. in 74 Fällen. Es bleibt unter 50 v. H. in 607 Gemeinden, von denen 256 gar nur eine Zerstörung unter 5 v. H. aller Baulichkeiten aufzuweisen haben. Öffentliche Gebäude sind in 429 Gemeinden zerstört, darunter 221 Bürgermeistereien, 379 Schulen, 331 Kirchen, 306 andere öffentliche Gebäude und 60 Denkmäler. Unter all diesen Baulichkeiten werden 56 als historisch bezeichnet. In erster Linie stehen hier: Stadthaus und Departementsarchiv in Arras, und Dom, Erzbischöflicher Palast, Remigius-Kirche und Stadthaus in Reims. An industriellen Baulichkeiten zerstört sind 330 Fabriken. In allen zerstörten Gebäuden lebten 57 833 Menschen, die Arbeiterfamilien der Fabriken eingeschlossen.

Kleinigkeiten aus England. Der Generalpostmeister Pease hat im Unterhause einen Bericht über die Tätigkeit der Post in der Kriegszeit gegeben; demnach hat der Ertrag der im Herbst vorigen Jahres beschlossenen Zuschläge aus Briefen, Zeitungen, Paketen, Postanmeldungen und Telegrammen den Voranschlag erheblich übertroffen, nur der auf 3 Pence erhöhte Fernsprechertrag ist hinter der Erwartung zurückgeblieben. Was die Kriegsarbeit im besonderen betrifft, so erhalten die englischen Truppen im Wochendurchschnitt 7 1/2 Millionen Briefe und 700 000 Pakete im Gewicht von 1500 Tonnen (zu 1016 Kilogramm), während sie fünf Millionen Briefe heimtenden. Im Vereinigten Königreich befinden sich 40 821 Gefangene (die bürgerlichen eingeschlossen); sie erhalten 55 000 Briefe. In englischen Gefangenen sind in Deutschland 25 621 vom Heere, 1089 von der Flotte und 400 bürgerliche; sie erhalten 58 000 Briefe. (Bei den deutschen Gefangenen in England, zum größten Teil bürgerlichen, unterließ der Minister aus leicht zu erratenden Gründen die zahlenmäßige Unterberichterstattung.) Die deutschen Gefangenen in England erhalten an Geldsendungen durchschnittlich 16, die englischen Gefangenen in Deutschland 11 1/2 Schilling. Den höchsten ersten Betrag erklärte der Minister mit dem Umstand, daß unter den eingesperrten Deutschen viele Wohlhabende seien; woraus aber auch der Schluß auf die hohe Teilzahl der bürgerlichen Gefangenen nahegelegt.

Der Spuk in Großerlach. Zum „Spuk“ in Großerlach geht der Tübinger Chronik folgende Erklärung von Professor Dr. A. Decker, Dozent Dr. Druchler, Privatdozent Dr. Haering, sämtlich an der Tübinger Universität zu: „In letzter Zeit sind in einem Teil der Presse Mitteilungen über ein „Spukhaus“ in Großerlach erschienen. Da sich da und dort die Gemüter beunruhigten, begaben wir uns gemeinsam zu einer näheren Untersuchung an Ort und Stelle. Am 8. und 9. Juli haben wir die in Betracht kommenden Gebäude einer bis ins einzelne gehenden Besichtigung unterzogen. Ferner haben wir die uns erreichbaren Hauptzeugen über die Vorgänge selbst und über die etwa an ihrer Veranhaltung beteiligten Personen vernommen. Endlich haben wir mit der Besitzerin des Spukhauses eine Reihe von tatbestandswissenschaftlichen Assoziationsversuchen angestellt. Obwohl wir das Vorhandensein abnormer Vorgänge nicht von vornherein ausschlossen, kamen wir zu der bestimmten Überzeugung, daß ein Grund für eine solche Annahme hier nicht vorliegt, und daß eine völlige Aufhellung der Angelegenheit nur noch ein spezielles zeugenpsychologisches und kriminalpsychologisches Interesse bieten würde; wir draden deshalb unsere Untersuchung ab. Wir haben außerdem den Eindruck gewonnen, daß die Angelegenheit erst durch ihre Behandlung in der Öffentlichkeit auch im Orte selbst eine so ungewöhnliche Beachtung gefunden hat.“

Öffentlicher Sprechsaal.

Eingefandt.

Die Stadtgemeinde Altensteig hat wie immer, so auch in diesem Jahr das **Beeren sammeln** in ihren Waldungen freigegeben, ohne jedoch diesmal eine Gebühr von den Auswärtigen zu erheben. Dieser Umstand verurteilt eine solche Völkerverwanderung in die Stadtwaldungen, daß dort jetzt schon kaum mehr Heidelbeeren zu holen sind. Auffallend ist nun, daß so ziemlich alle anderen Gemeinden der Umgebung ihre Wälder für auswärtige Beerenfänger gesperrt haben, obgleich soviel bekannt, ein Ministerialrat-Erlaß an die Gemeinden diesen empfiehlt das Beeren sammeln zu erleichtern. Durch dieses Verbot werden sehr viele Beeren in den Wäldern der ländlichen Gemeinden zu Grunde gehen, da die Ortsbewohner wegen der Feldarbeiten gar nicht in der Lage sind, ausgiebig zu sammeln. Und den Armen anderer Gemeinden, die Gelegenheit hätten durch das Beeren sammeln Geld zu verdienen, ist durch das Verbot die Verdienstmöglichkeit genommen. Auf alle Fälle aber wird die Volksernährung durch solche Maßregeln keineswegs gefördert. Wäre es deshalb nicht am besten, die Gemeinden würden ihre Verbote einfach wieder aufheben? — e.

Legte Nachrichten.

WZB. Haag, 13. Juli. Bei der Erörterung des Gesetzentwurfs über den Landsturm erklärte der Kriegsminister, je mehr der Friedensgedanke bei den kriegsführenden Parteien an Boden gewinne, desto vorsichtiger müsse Holland sein und es müsse seine Armees fließ bereit halten, um alle Versuche einer Verletzung der holländischen Integrität zurückzuweisen. Der Minister des Innern, Cort van der Linden, sagte, der Krieg habe nie so gewüßt wie gerade jetzt und dieser Umstand könne leicht Gefahren mit sich bringen. Der wirtschaftliche Druck, der auf Holland ausgeübt werde, nehme zu. Er würde es für unverantwortlich halten, jetzt zu einer Verminderung der bewaffneten Macht zu schreiten und die Regierung werde jede Stimme gegen den Entwurf als ein gegen sie gerichtetes Mißtrauensvotum betrachten. Der Antrag auf sofortige Beurteilung der drei ältesten Jahrgänge der Landwehr wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Das Landsturmgesetz wurde sodann ohne Abstimmung angenommen.

WZB. London, 13. Juli. Der „Daily News“ wird aus Washington gemeldet, daß die amerikanische Regierung die Entscheidung des Zollbeamten in Baltimore, daß die „Deutschland“ als Handelschiff zu betrachten sei, vermutlich nicht ohne weiteres annehmen, sondern eine genauere Untersuchung anstellen werde. Die Ententeregierungen müßten in dieser Sache sehr ernste Beschwerden erhoben haben und namentlich England solle sich weigern, das Unterseeboot als Handelschiff anzuerkennen. England warte nur die Entscheidung des Staatssekretärs Lansing ab, ehe es weitere Schritte in dieser Angelegenheit tue. Von Seiten der Entente werde geltend gemacht, daß das Unterseeboot, wenn es irgend bewaffnet sei, vor den gewöhnlichen Handelschiffen den Vorteil voraus habe, daß es tauchen, in der Nähe eines feindlichen Schiffes an die Oberfläche kommen und es ohne Warnung versenken könne.

WZB. Washington, 13. Juli. (Neuter.) Die britische und die französische Votschaft haben beim Staatsdepartement wegen des Unterseeboots „Deutschland“ Vorstellungen erhoben. Sie machen geltend, daß ein Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke gebaut ist, doch potentiell ein Kriegsschiff sei.

WZB. Berlin, 12. Juli. (Amilich.) U-Bootverluste im Monat Juni sind: 61 feindliche Handelschiffe mit rund 101 000 Bruttoregistertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte versenkt oder durch Minen verloren gegangen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WZB. Berlin, 13. Juli. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Stockholm gemeldet wird, stellt die Kaperung der deutschen Dampfer „Worms“ und „Eiffabon“ einem ungewöhnlich schweren Neutralitätsbruch dar, da die Kaperung innerhalb der schwedischen Territorialgewässer stattfand und außerdem die Russen den auf der „Worms“ befindlichen Kronlotfen in völlig unverantwortlicher Weise nach Finnland führten.

Wahrscheinliches Wetter.

Die Besserung der Wetterlage macht weitere Fortschritte. Für Freitag und Samstag ist sommerlich warmes und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schiffsleitung verantwortlich: Ludwig Saul.
Druck und Verlag der W. Müller'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos

Am 12. Juli 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandhebeung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) veröffentlicht worden, wodurch alle nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, die sich im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind, beschlagnahmt werden. Nur für bestimmte Fälle wird die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der beschlagnahmten Fahrradbereifungen erteilt und zwar nur solchen Personen, die das Fahrrad in Ermangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel als Beförderung zur Arbeitsstelle oder zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse notwendigen Berufes oder Gewerbes oder zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebs oder infolge ihres körperlichen Zustandes benötigen. Um eine Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradbereifungen zu erhalten, ist ein Antrag bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Polizeibehörde unter Beifügung der vorgeschriebenen Nachfahrkarte auf einem amtlichen Vordruck, der bei den Polizeibehörden erhältlich ist, zu stellen. Dieser Antrag wird von der Polizeibehörde an das stellv. Generalkommando zur Entscheidung weitergegeben. Anträge sind baldmöglichst bei den Polizeibehörden zu stellen, da vom 12. August 1916 ab die Benutzung der Fahrradbereifungen ohne die besondere Erlaubnis des Militärbehördenführers strafbar ist.

Für den Ankauf der beschlagnahmten Fahrraddecken und Schläuche, die nicht mehr benutzt werden dürfen, werden kommunale Sammelstellen eingerichtet und bekannt gegeben werden; die Beschaffung ist nur noch an eine betriebsartige Sammelstelle und zu bestimmten Preisen zulässig. Soweit die beschlagnahmten Fahrradbereifungen bis zum 15. Sept. 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, sind sie, sofern sie nicht weiterbenutzt werden dürfen, bis zum 1. Oktober 1916 an die für ihren Lagerort zuständige Ortsbehörde, von welcher amtliche Meldebücher hierzu erhältlich sind, anzumelden; sie werden sodann enteignet werden.

Die Bekanntmachung enthält eine Reihe von Einzelbestimmungen; ihre Kenntnis ist besonders für diejenigen Personen wichtig, die einen Antrag auf Weiterbenutzung von Fahrradbereifungen stellen wollen. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann im Staatsanzeiger vom 12. Juli 1916 und bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

Stuttgart, den 12. Juli 1916.

Altensteig.

Ia. gespaltene gelbe Erbsen

sind eingetroffen bei

Chr. Burghard junior.
Friedr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Kathreiner's Malzkaffee

Offen gewogener „

Frank Roggenmalzkaffee

Früchtenkaffee

Cichorien in allen Packungen

Andre Hofer's Feigenkaffee

Hensel's Nährsalzkaffee

Weber's Karlsbader Kaffeegewürz

beste Kaffee-Zusatzmittel

Ferner

Halley-Mischung hester

Sibu-Sparkaffee Kaffee-Ersatz

Vorzüglicher

Salatöl-Ersatz

offen und in Flaschen

(nur bewährte Marken) billigst bei

C. W. Lug, Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Nachruf

meinem Schwager **W. Hermann
Gottlob Schlegel**, von Garweiler.
Gefallen am 1. Juli 1916.

Kraftvoll jagst Du hinaus,
Für deutsches Recht zu streiten,
Und müdest nun fürs Vaterland
Den Heldentod erleiden.

Die Freude Deiner Wiedertehr
War nicht vergdant den Deinen,
Und mögen auch die Lieben Dein
Dich noch so sehr beweinen.

Du sanftst dahin wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte stehn.
Und heiße bittere Tränen fließen,
Weil Du so müdest von uns gehn.

Gewidmet von seinem Schwager
Landtm. Joh. Maß, von Grömbach
s. Jt. im Feld, in Nordfrankreich.

Altensteig.

Dr. Desker's

Backpulver

Vanillezucker

Salzylpulver

Puddingpulver

etc. etc.

Honigpulver

Geleepulver

Marmeladepulver

Limnadewürfel

Ferner

Himbeersaft

Citronensaft

in Flaschen

stets frisch und billigst zu

haben bei

C. W. Lug, Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Neue

Speise-Zwiebelsn

empfehlen

Lorenz Luz jr.

15-17 Jahre altes

Mädchen

wird zu sofortigem Eintritt für Haus
und Küche in Gasthof gesucht.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Einmachgläser

Conserven- „

Honig- „

Dunstflaschen

Likör- und Safflflaschen

mit Schrauben

zum ins Feld schicken empfiehlt

Hans Schmidt

vorm. Adrion.

Gekorbene.

Freudenstadt: Karl Möhle, Schuh-
machermeister.

Ragold: Christiane Möhle, geb. Wolf,
48 J.

Altensteig-Stadt.

Nächste

Brotartenabgabe am Samstag, den 15. Juli ds. Js.

von A-R vormittags von 1/8-10 Uhr

„ E-Z vormittags von 10-1/2 1 Uhr

Den 13. Juli 1916.

Stadtschulth.-Amt.

Hochdorf.

Das Sammeln von Beeren

in den hiesigen Wäldungen ist für Auswärtige bei
Strafe

verboten.

Den 10. Juli 1916.

Schulth.-Amt: Schaible.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu den Neubauten (Wohnhaus und Oekonomiegäude) des Herrn
Chr. Maulbetz, Gutsbesizers in Göttingen
sind im Wege des schriftlichen Angebots zu vergeben:

Schreinerarbeiten:	Vorantrag:	3062 Mk.
Glaserarbeiten:	„	1470 Mk.
Sipferarbeiten:	„	2180 Mk.
Schlosserarbeiten:	„	680 Mk.
Malerarbeiten: (Innenanstrich)	„	680 Mk.

Die Unterlagen hierzu können beim Bauherrn in Göttingen,
sowie auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten
eingesehen werden und wollen Angebote bis spätestens

Dienstag, den 18. Juli, nachmittags 1 Uhr
in Göttingen abgegeben werden.

Die Eröffnung der Angebote findet um diese Zeit in der
Wirtschaft z. Traube daselbst statt.

Freudenstadt, den 11. Juli 1916.

Die Bauleitung:

C. A. Strohmeyer, Verahardl.

Zumweiler, 13. Juli 1916.



Codesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir
die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Musketier

Fritz Mohrhard

am 30. Juni im Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs
Vaterland erlitten hat.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Johannes Mohrhard und Frau Marie, geb. Frey
mit Kindern.

Trauer Gottesdienst Sonntag nachmittag 2 Uhr in Alten-
steig-Dorf.

Für Feldpostsendungen empfiehlt

**= Lese- und =
Schreibmaterial**

die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.